**Nummer 27**

vom 2. Juli 2025

54. Jahrgang

Inhalt

#### Im Gespräch

Mellrichstadt: Den Menschen helfen, mit der Belastung klarzukommen 4
(Mellrichstadts Pfarrer Thomas Menzel über die Stimmung in Mellrichstadt nach der Bluttat)

#### Aus dem Partnerbistum Mbinga

Würzburg/Mateka/Mbinga: Frauen nehmen ihr Leben selbst in die Hand 5-6
(Besuch bei der Kooperative „Umoja“ und bei der Frauengruppe „Upendo“ in Mbinga)

#### Berichte

Würzburg: Fünf Frauen und zwei Männer werden Gemeinde- oder Pastoralreferent(inn)en 7-8
(Beauftragungsfeier mit Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 18. Juli, im Kiliansdom)

Würzburg: Gott in jedem Menschen begegnen 9-10
(Bischof Jung feiert Gottesdienst zum Stiftungsfest des Bürgerspitals zum Heiligen Geist)

Würzburg: „Kein Ehrentitel, sondern eine Dienstbezeichnung“ 11
(Dompropst Reder führt Dr. Matthias Leineweber und Manuel Thomas als neue Domvikare ein)

Würzburg: „Zeuge der Liebe und Verletzlichkeit Jesu“ 12-13
(Prälat Kurt Witzel im Anschluss an Pontifikalrequiem im Würzburger Kiliansdom beigesetzt)

Würzburg: Dem Nutzwert und der Wahrheit verpflichtet 14-16
(Würzburger katholisches Sonntagsblatt feiert 175. Jubiläum)

Würzburg: Bildung als wichtiges Gut 17
(Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung tagte in Würzburg)

Würzburg: Mit „Fantasie und Herzblut“ aktiv für Senioren 18-19
(Katholisches Senioren-Forum der Diözese Würzburg feiert 60-jähriges Bestehen)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: Forum Geistliche Begleitung beschäftigt sich mit Prävention 20

Münsterschwarzach: Film gibt Einblick in die Arbeit des Recollectio-Hauses 20

Maria Veen/Würzburg: Mariannhiller Missionar Pater Andreas Rohring gestorben 21

Litembo: Gründerin des Krankenhauses von Litembo gestorben 21

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Ein Jahr als Freiwilliger in Jerusalem 22

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Fronleichnam als Gemeinschaftsprojekt 22

#### Personalmeldungen

Burkardroth/Würzburg: Annemarie Göbel auch Ausbildungsleiterin für die Studienphase
der zukünftigen Gemeinde- und Pastoralreferent(inn)en 23

Zeil am Main: Gemeindereferent Michael Kuhn wechselt in Pastoralen Raum Bad Königshofen 23

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Ökumenisches Gebet erinnert an auf der Flucht Gestorbene 24

Würzburg: „Musikalisches Abendgebet“ im Neumünster – „Even when he is silent“ 24

Würzburg: Performance – Als Philosoph durch das Museum am Dom tanzen 24

Würzburg: Orgelsommer – Genuss für alle Sinne 25

Würzburg: Dr. Giampaolo di Rosa eröffnet Würzburger Orgelsommer 25

Würzburg: Sommertag für Mädchen im Schönstattzentrum Marienhöhe 25

Würzburg: Noch freie Plätze bei Buswallfahrt nach Altötting mit den Maltesern 26

Würzburg: Stadtrundgang – „Würzburgs starke Frauen“ 26

Würzburg: Schönstattbewegung lädt zur Sommerferienwoche für junge Mädchen 26

Würzburg: „Du bist einfach nicht mehr da“ – Ein Tag für Frauen, die trauern 27

Im Gespräch

**Den Menschen helfen, mit der Belastung klarzukommen**

**Mellrichstadts Pfarrer Thomas Menzel über die Stimmung in Mellrichstadt nach der Bluttat – Gesprächsangebot für Mitarbeitende der betroffenen Firma**

**Mellrichstadt** (POW) Mit einem Messer hat am Dienstagmorgen, 1. Juli, in Mellrichstadt laut Polizei ein 21-Jähriger auf dem Gelände eines Energieversorgers drei Personen angegriffen. Dabei wurde eine Frau getötet, zwei weitere Männer wurden schwer verletzt in Kliniken gebracht. Thomas Menzel, Teampfarrer im Pastoralen Raum Mellrichstadt, war als Seelsorger vor Ort. Im folgenden Interview spricht er über die aktuelle Lage in der Kleinstadt, die Arbeit der Seelsorger und geplante Angebote für die Menschen.

*POW: Wie ist die Reaktion der Menschen in Mellrichstadt auf die Bluttat von heute Morgen?*

Pfarrer Thomas Menzel: Es herrscht natürlich eine sehr betroffene Stimmung, eine Mischung zwischen Ratlosigkeit, Hilflosigkeit und Schock. Am Wochenende erst fand hier das Streutalfestival statt, mit rundum guter Stimmung, die Zeitungen sind heute voll davon. Und nun, zwei Tage später, dieses schreckliche Ereignis.

*POW: Wie waren Sie als Seelsorger gefordert?*

Menzel: Ich war als Notfallseelsorger, richtig gesagt: als Mitarbeiter in der Psychosozialen Notfallversorgung für Betroffene (PSNV-B), etwa 25 Minuten nach der Tat vor Ort. Zunächst mit meinem evangelischen Kollegen Pfarrer Andreas Werner und unserer Pastoralreferentin im Ruhestand Iris Will-Reusch. Als klar war, dass alle Mitarbeitenden des Überlandwerks in ein eigens eingerichtetes Betreuungszentrum evakuiert werden, haben wir weitere Kolleginnen und Kollegen nachalarmiert. Schlussendlich war die PSNV dann mit zehn Personen sowohl für Betroffene als auch für Einsatzkräfte vor Ort.

*POW: Wie haben Sie den Menschen helfen können?*

Menzel: Es ging dann erst einmal um die akute Erstversorgung. Das heißt da sein, zuhören und helfen, irgendwie mit der Belastung klarzukommen. In dieser Situation gibt es kein Rezept oder keinen Handlungsleitfaden. Da muss man schauen, was einem das Bauchgefühl sagt und was gerade erforderlich ist. Ich selbst wurde dann gebeten, zwei Polizeibeamte beim Besuch der Angehörigen eines der Schwerverletzten zu begleiten.

*POW: Mit welchen Angeboten reagiert die Kirche auf die schreckliche Tat?*

Menzel: In Absprache mit den Verantwortlichen des Überlandwerks wird es morgen Vormittag in der Oskar-Herbig-Halle ein Gesprächsangebot geben, zu dem die Mitarbeitenden freiwillig kommen können. Mitarbeiter der Trauma-Ambulanz aus Würzburg und auch wir als ortsansässige Seelsorgerinnen und Seelsorger sind mit dabei. Ansonsten sind wir alle in Rufbereitschaft. Die Strukturen beim Einsatz in einer solchen Großschadenslage sind da sehr gut, und wir sind alle vernetzt, sodass wir schnell handeln können. Zudem werden die Angehörigen der Geschädigten eigens durch Seelsorgerinnen und Seelsorger begleitet.

*POW: Ist ein Gottesdienst für die Opfer geplant?*

Menzel: Was ein öffentliches Gedenken in einer Andacht oder in einem Gottesdienst angeht, sind wir zunächst sehr vorsichtig. Da können jetzt keine Schnellschüsse gemacht werden. Wir werden mit den Verantwortlichen des Überlandwerks und auch der Stadt im Gespräch bleiben und gemeinsam überlegen, wie der Weg gut weitergehen kann.

(37 Zeilen/2725/0689; E-Mail voraus) *Interview: Markus Hauck (POW)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Aus dem Partnerbistum Mbinga

# Frauen nehmen ihr Leben selbst in die Hand

Besuch bei der Kooperative „Umoja“ im Dorf Mateka und bei der Frauengruppe „Upendo“ in Mbinga – Projekte verbessern die Lebensbedingungen von Frauen – Seminare der Caritas Mbinga helfen beim Sprung in die Selbstständigkeit

**Würzburg/Mateka/Mbinga** (POW) Es ist, als wäre ein Stück vom Paradies vom Himmel gefallen und in dem kleinen Tal in der Nähe des Dorfes Mateka gelandet. So weit das Auge reicht, überzieht zartes Grün die fruchtbare rotbraune Erde. Weiße Wattewölkchen schweben am blauen Himmel. Am Fuß eines steilen, leicht rutschigen Hangs warten ein Dutzend Frauen und einige Männer auf den Besuch aus Deutschland. Sie gehören zur Kooperative „Umoja“, die hier seit 2016 Gemüse und Nutzpflanzen anbaut. In der Pfarrei Mbambi in Mbinga wiederum haben 20 Frauen die Gruppe „Upendo“ gegründet. Sie stellen aus Metallabfällen und Lehm kleine Öfen zum Kochen her. Die Schalen von Kaffeekirschen, die bei der Kaffeeherstellung als Abfall anfallen, verarbeiten sie zu Eierbriketts, einer Art „Kaffeekohle“. Bei seinem ersten Besuch im Partnerbistum Mbinga in Tansania besichtigte Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, zusammen mit Diözesanjugendseelsorger Christoph Hippe und Afrikareferent Burkhard Pechtl von der Diözesanstelle Weltkirche zwei Projekte speziell von und für Frauen. „Beide Projekte schaffen mehr Lebensqualität für die Menschen vor Ort“, sagt Krämer beeindruckt.

In der Kooperative „Umoja“ – das bedeutet übersetzt „Einheit“ – haben sich 19 Frauen und sechs Männer zusammengeschlossen. Gemeinsam bauen sie Nutzpflanzen wie Tomaten, Rüben und Zwiebeln, Mais und Zuckerrohr an. Zur Zeit des Besuchs beispielsweise wachsen Bohnen und Yams sowie traditionelle Pflanzen, zum Beispiel Mchicha, eine Art Spinat, oder Mbogaboga, ein „leicht bitteres Gemüse“, erklärt Pechtl. Außerdem werden traditionelle Hühnerrassen gezüchtet. Mittlerweile hätten alle Familien Hühner. „Wir haben es geschafft, dass wir einen Beruf haben“, berichtet Franziska Ndunguru stolz. Sie ist die Verwaltungschefin der Kooperative. Was die Familien nicht selbst verbrauchen, werde mit Motorrädern zum Markt in Mbinga gebracht und dort verkauft, erklärt sie.

Die Frauen und Männer zeigen den Besuchern, wie sie die Felder bewirtschaften. Alles geschieht in Handarbeit, vom Setzen der Jungpflanzen über das Unkrautjäten bis zum Gießen mit großen Gießkannen. Auch Domkapitular Krämer greift probeweise zur Gießkanne. Statt mit dem Pflug wird die Erde mit Hacken aufgelockert. Für Maschinen, um die Arbeit zu erleichtern, fehlt das Geld. Pechtl erklärt der Delegation die traditionelle Anbauweise. An Steilhängen werden die Pflanzen rings um eine Vertiefung gesetzt. „In der Mitte sammelt sich das Regenwasser wie in einer kleinen Badewanne. So wird während der Regenzeit Erosion durch die heftigen Regenfälle verhindert“, erklärt er.

Die Caritas Mbinga habe die Kooperative von Anfang an sehr unterstützt, berichtet Ndunguru. „Wir haben eine Ausbildung für die Gründung von Kleinunternehmen bekommen. Wir haben Seminare besucht, auch außerhalb Mbingas, und unsere Erfahrungen ausgetauscht.“ Kleine Projekte wie die Kooperative seien für die Dorfbewohner besser geeignet als groß angelegte Hilfsprojekte, sagt Ndunguru. Sie berichtet auch von den Zukunftsplänen der Kooperative. „Wir wollen einen Fischteich anlegen, Früchte anbauen und Kühe halten.“ Mit Beginn der Regenzeit sollen Avocados und Bananen gepflanzt werden, übersetzt Pechtl. Auch dafür hätten die Mitglieder ein Seminar der Caritas besucht.

„Es ist für unser Bistum wenig Aufwand, die Caritas vor Ort zu unterstützen, aber was hat es für eine Wirkung!“, erklärt Krämer. An die Frauen und Männer gewandt, sagt er: „Ich habe in Würzburg von Euch gehört und bin froh, Euch zu sehen. Danke, dass wir Euren wunderschönen Garten sehen dürfen.“ Besonders hebt er den Zusammenhalt innerhalb der Kooperative hervor: „Wir alle spüren, dass wir einander brauchen, und Ihr lebt das.“

Ein „tolles Umweltprojekt“ verwandelt Abfälle in Öfen und Brennmaterial

Nicht minder beeindruckend ist das zweite Projekt, das Krämer und Hippe besuchen. In der Pfarrei Mbambi in Mbinga haben 20 Frauen im Jahr 2020 eine Gruppe mit dem Namen „Upendo“ („Liebe“) gegründet und stellen Öfen zum Kochen her. Damit verdienen sie nicht nur Geld, sondern tun zugleich etwas für den Umweltschutz. Weil sie kein Gas zum Kochen haben, würden die Menschen Bäume fällen, erklärt Beda Komba, stellvertretender Direktor der Caritas Mbinga. Die kleinen Öfen, die der Verein herstellt, würden im Vergleich viel weniger Holzkohle verbrauchen. Einmal wöchentlich treffen sich die Frauen unter einem großen, offenen Pavillon und stellen aus Metallabfällen und Lehm die Öfen her. Das hierfür benötigte Metall bleibt zum Beispiel bei Dacharbeiten übrig. Stolz führen die Frauen den Gästen ihre Werkzeuge vor – eine einfache Maschine, um das Metall zu biegen, und eine Töpferscheibe. Das Töpfern hätten sie in einem Seminar der Caritas gelernt, berichten sie. Das Klima sei eine Herausforderung, in Mbinga wie in Deutschland, sagt Domkapitular Krämer und lobt das „tolle Umweltprojekt“: „Ihr leistet einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung des Klimas und stärkt zugleich die Rolle der Frauen.“

Zudem verarbeiten die Frauen die Schalen von Kaffeekirschen, die bei der Kaffeeherstellung als Abfall anfallen, zu Eierbriketts, einer Art „Kaffeekohle“. Eine Frau macht vor, wie es geht. In einem Eimer vermischt sie die zu einem feinen schwarzen Pulver gemahlenen Schalen mit etwas Wasser und Lehm. Mit den Händen formt sie blitzschnell ein ovales Brikett und legt es zum Trocknen auf ein Tuch. Dann müssen die fertigen Briketts drei Tage trocknen, erfahren die Gäste aus Deutschland. Die Herstellung der „Kaffeekohle“ hätten sie bei einer von der Caritas veranstalteten Messe bei einer anderen Frauengruppe gesehen und gelernt, berichten die Frauen. Eine gute Idee, die Kreise zieht: „Wir haben das auch schon anderen Frauengruppen beigebracht.“

Die Öfen und die Briketts verkaufen die Frauen auf dem Markt in Mbinga. Für einen kleinen Ofen bekommen sie 5000 tansanische Schilling, das sind umgerechnet rund zwei Euro. Ein großer Ofen kann für 15.000 Schilling verkauft werden. Die „Kaffeekohle“ wird eimerweise verkauft. En kleiner Eimer reicht für drei Tage und kostet umgerechnet etwa 60 Cent. Noch ist das ein wenig teurer als die normale Holzkohle. Um konkurrenzfähig zu werden, müssten die Frauen größere Mengen herstellen und auch zum Markt transportieren können, erklärt Afrikareferent Pechtl. Die Idee an sich habe großes Potenzial, denn momentan würden die Schalen „tonnenweise“ weggeworfen.

Für die Frauen bedeutet ihr Verein schon jetzt eine große Verbesserung. „Es hilft uns, unsere Kinder in die Schule zu schicken, und wir können die Ernährung für unsere Familien verbessern“, berichten sie. So seien sie nicht mehr so abhängig von den Männern. Was sie sich für die Zukunft wünschen? Größer werden, Tiere züchten – und ein Fahrzeug, um ihre Waren leichter und in größeren Mengen zum Markt zu transportieren.

*sti (POW)*

(73 Zeilen/2725/0683; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

**Fünf Frauen und zwei Männer werden Gemeinde- oder Pastoralreferent(inn)en**

**Beauftragungsfeier mit Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 18. Juli, im Kiliansdom**

**Würzburg** (POW) Fünf Frauen und zwei Männer beauftragt Bischof Dr. Franz Jung am Freitagabend, 18. Juli, um 17.30 Uhr bei einem Pontifikalgottesdienst im Würzburger Kiliansdom für den Dienst als Gemeinde- beziehungsweise Pastoralreferent(inn)en. Maria Düchs, Angelika Joachim, Susanne Köhler und Annette Sobán werden als Gemeindereferentin beauftragt, Elisabeth Baumann, Kevin Krämer und Lukas Lunk als Pastoralreferent(in).

***Als Gemeindereferentinnen werden beauftragt:***

***Maria Düchs*** (50) ist Gemeindeassistentin im Pastoralen Raum Würzburg links des Mains. Sie wurde 1975 in Bamberg geboren und stammt aus der Gemeinde Königsfeld im Erzbistum Bamberg. Düchs absolvierte von 1993 bis 1998 eine kombinierte Ausbildung als Bankkauffrau (IHK) und Diplom-Betriebswirtin (FH) und schloss 1998 das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg ab. Im Anschluss war sie bei der Sparkasse Nürnberg beschäftigt, unter anderem als Leiterin des Projekts „Adressenrisikomanagement“ und als Gruppenleiterin des Bereichs Risikocontrolling. 2002 wechselte Düchs zur Firma Wolz Nautic GmbH & Co. KG. Ab 2010 arbeitete sie als geschäftsführende Bildungsreferentin beim Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB), Diözesanverband Würzburg. Zusätzlich studierte sie von 2018 bis Juli 2022 „Theologie im Fernkurs“. Seit 2022 ist sie Gemeindeassistentin im Pastoralen Raum Würzburg links des Mains. Düchs ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.

***Angelika Joachim*** (53) ist Gemeindeassistentin im Pastoralen Raum Haßberge Süd. Sie wurde 1971 in Bamberg geboren. Nach dem Abitur am Friedrich-Rückert-Gymnasium in Ebern studierte Joachim zunächst Theologie an der Universität Würzburg. 1998 erwarb sie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg das Übersetzer-Diplom für Englisch und Französisch sowie 1999 den Abschluss als Diplom-Dolmetscherin. Von 1999 bis 2005 war sie beim Lutherischen Weltbund in Genf (Schweiz) als Koordinatorin des Sprachendiensts, Übersetzerin und Dolmetscherin tätig. Im Anschluss arbeitete sie freiberuflich als Konferenzdolmetscherin und Übersetzerin. Von 2017 bis 2021 absolvierte Joachim den Gesamtstudiengang von „Theologie im Fernkurs“. Im Rahmen des Fernstudiums war sie bis August 2021 als Praktikantin in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ tätig. Seither wirkt sie als Gemeindeassistentin im Pastoralen Raum Haßberge Süd. Joachim ist verheiratet.

***Susanne Köhler***(48) ist Gemeindereferentin für den Pastoralen Raum Bad Kissingen sowie für die Kur- und Rehaseelsorge Bad Bocklet. Köhler wurde 1977 in Haßfurt geboren und wuchs in Oberschwappach auf. Nach der Mittleren Reife im Jahr 1993 absolvierte sie bis 1996 am Landratsamt Haßberge eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten. Bis 2000 arbeitete sie dann beim Landratsamt in der Registratur. Im Anschluss absolvierte sie bis 2001 ein Freiwilliges Christliches Soziales Jahr im „Redeemer Ministry Corps“ der Erlöserschwestern in Philadelphia/USA. Von 2001 bis 2003 arbeitete Köhler wieder im Landratsamt Haßberge als Sachbearbeiterin in der Lohn- und Gehaltsstelle. Danach studierte sie bis 2007 in Freiburg im Breisgau an der Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindereferentinnen und -referenten und schloss als Religionspädagogin (FA) ab. Praktika während des Studiums absolvierte sie unter anderem in der Pfarreiengemeinschaft „Am Sturmiusberg, Diebach“ und in Weibersbrunn. 2007 wechselte Köhler ins Erzbistum Freiburg und wirkte als Gemeindeassistentin und später ‑referentin in der Seelsorgeeinheit Freudenberg. Ab 2012 bis zum Wechsel ins Bistum Würzburg im Herbst 2024 war sie in der Seelsorgeeinheit Oberhausen-Philippsburg eingesetzt.

***Annette Sobán*** (30) ist Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Erlenbach am Main. Sobán wurde in Erlenbach am Main geboren und wuchs in Elsenfeld auf. Nach dem Qualifizierenden Hauptschulabschluss 2010 absolvierte sie an der Berufsfachschule für Sozialpflege in Wörth am Main die Ausbildung zur Sozialbetreuerin und Pflegefachhelferin sowie bis 2015 an der Fachakademie für

Sozialpädagogik in Aschaffenburg die Ausbildung zur Kinderpflegerin. Im Anschluss qualifizierte sie sich bis 2018 an der Fachakademie für Pastoral und Religionspädagogik in Freiburg im Breisgau zur Religionspädagogin. Danach trat Sobán in den Dienst des Erzbistums Freiburg und arbeitete zunächst in der Seelsorgeeinheit Karlsruhe Südwest. 2019 wechselte sie als Gemeindeassistentin in die Seelsorgeeinheit Laufenburg-Albbruck. Ab 2020 war sie in Wertheim eingesetzt, seit 2022 als Gemeindereferentin. Seit September 2024 ist sie im Bistum Würzburg als Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Erlenbach am Main aktiv. Sobán ist verheiratet.

***Als Pastoralreferent(inn)en werden beauftragt:***

***Elisabeth Baumann*** (27) ist Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaft Niederwerrn-Oberwerrn sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Schweinfurt Nord-West. Baumann wurde 1998 in Schweinfurt geboren und stammt aus Hofheim in Unterfranken. Nach dem Abitur am Gymnasium in Bad Königshofen und dem Bundesfreiwilligendienst beim Bayerischen Roten Kreuz Haßberge in der Offenen Ganztagsschule Hofheim in Unterfranken studierte sie von 2017 bis 2022 katholische Theologie an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Das Pastoralpraktikum absolvierte Baumann 2021 in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“ und der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Seit 2022 ist sie als Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaft Niederwerrn-Oberwerrn sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Schweinfurt Nord-West eingesetzt.

***Kevin Krämer*** (29) ist Pastoralassistent im Pastoralen Raum Bad Neustadt an der Saale. Krämer wurde 1996 in Würzburg geboren und stammt aus Kist. Nach dem Abitur am Röntgen-Gymnasium in Würzburg studierte er von 2015 bis 2020 katholische Theologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und schloss mit dem Magister Theologiae ab. Das Pastoralpraktikum absolvierte er in der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator, Elsenfeld“. Ab November 2021 war Krämer als Pastoraler Mitarbeiter in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“ und „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“ sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Haßberge Ost tätig. Seit September 2022 wirkt er als Pastoralassistent im Pastoralen Raum Bad Neustadt an der Saale.

***Lukas Lunk*** (28) ist Pastoralreferent im Pastoralen Raum Haßberge West. 1996 in Kronach geboren, erwarb er 2015 in Kronach das Abitur. Im Anschluss studierte Lunk katholische Theologie an der Würzburger Julius-Maximilians-Universität und schloss als Magister Theologiae ab. Von 2018 bis 2019 war er zudem studentische Hilfskraft am Würzburger Lehrstuhl für Pastoraltheologie. Bis 2024 absolvierte Lunk im Erzbistum Bamberg als Pastoralassistent im Seelsorgebereich Steigerwald die Ausbildung zum Pastoralreferenten und schloss mit der Zweiten Dienstprüfung ab. Seither arbeitet er als Pastoralreferent im Pastoralen Raum Haßberge West. 2025 wurde er zur Ständigen Vertretung des Kirchenverwaltungsvorstands für Sankt Kilian Augsfeld und Sankt Michael Prappach bestellt sowie für den Dienst als Präventionsberater im Bistum Würzburg beauftragt. Lunk ist mit der Pastoralreferentin Leandra Lunk verheiratet.

(80 Zeilen/2725/0678; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

**Gott in jedem Menschen begegnen**

**Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst aus Anlass des Stiftungsfests des Würzburger Bürgerspitals zum Heiligen Geist – Leitende Stiftungsdirektorin Annette Noffz eine „Felsenfrau“ in der tosenden Brandung des Pflegegeschäfts**

**Würzburg** (POW) Wer heute in der Pflege Verantwortung übernimmt, braucht die Standhaftigkeit und die Klarheit des Apostels Petrus. Das hat Bischof Dr. Franz Jung beim Gottesdienst aus Anlass des Stiftungsfests des Würzburger Bürgerspitals zum Heiligen Geist am Sonntag, 29. Juni, dem Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, betont. In der Kirche des Bürgerspitals feierte er gemeinsam mit Domvikar Professor Dr. Petro Müller mit Mitarbeitenden des Bürgerspitals sowie Mitgliedern des Würzburger Stadtrats einen Gottesdienst.

Mit Blick auf das Tagesevangelium erklärte der Bischof, dass es Petrus sei, der sich ein Herz nehme und auf die Frage, für wen die Menschen ihn hielten, Klartext mit Jesus rede. „Er sagt: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Diese Erkenntnis sei kein Verdienst des Petrus, sondern ein Geschenk des Heiligen Geistes, betonte Bischof Jung. Die bewusste Widmung des Bürgerspitals an den Heiligen Geist habe einen ähnlichen Hintergrund. „Nur im Heiligen Geist kann man im Menschen Jesus Christus den Sohn Gottes erkennen. Umgekehrt begegnet man nur im Heiligen Geist Gott in jedem einzelnen Menschen.“ Weil Jesus gelitten habe und gestorben sei, begegneten die Menschen ihm dort, wo sie ihn nie vermutet hätten: in den leidenden, gebrechlichen und sterblichen Menschen. „Weil Jesus Christus nach seinem Leiden und Tod auferstanden ist, wissen wir, dass jeder Liebesdienst, den wir anderen Menschen erweisen, nicht ‚verlorene Liebesmüh' ist, sondern ein Dienst für die Ewigkeit, ein Dienst, der Sinn hat und vor Gott höchste Anerkennung findet.“

Der Glaube an Christus ist und bleibt nach den Worten des Bischofs ein Geschenk Gottes. „Deshalb brauchen wir immer neu Zeugen in der Gemeinschaft der Kirche, die uns wie Petrus in diesem Glauben bestärken, uns vorleben, was dieses Bekenntnis bedeutet, und wie dieser Glaube unser Leben verändert.“ Das betreffe zum Beispiel auch die unveräußerliche Würde in Christus, die auch kranke und alte Menschen haben. Deutlich kritisierte Bischof Jung die aktuellen Diskussionen über den assistierten Suizid und die damit verbundene Frage, ob man alten und kranken Menschen nicht den Suizid als Lösung nahebringen sollte. Zudem monierte er die politischen Rahmenbedingungen in der Pflege aufgrund der umfassenden Ökonomisierung. Durch diese werde Pflege auf Dauer unbezahlbar und Pflegeeinrichtungen müssten permanent um ihr wirtschaftliches Überleben kämpfen. Zusätzlich zwinge der momentane Fachkräftemangel dazu, dass ganze Einrichtungsteile stillgelegt würden, obwohl sie dringend gebraucht würden.

Ausdrücklich würdigte Bischof Jung das Wirken der scheidenden Leitenden Stiftungsdirektorin Annette Noffz. Sie sei „felsenfest klar in ihrer Ansicht über die Würde alter Menschen, beharrlich und tatkräftig“ wenn es darum gehe, im Blick auf die Verantwortung gegenüber der Stadt und das reiche bürgerschaftliche Engagement das Erbe des Bürgerspitals in die Zukunft zu führen. Ihre Leidenschaft und Expertise für die Menschen und ihre Nöte sei während der Coronapandemie auf eine schwere Probe gestellt worden. Zugleich habe sie sich aber auch gerade darin glänzend bewährt. Nach dem Beispiel des Petrus sei Noffz „eine Felsenfrau, ein Fels in der tosenden Brandung des Pflegegeschäfts“. Innerhalb der Altenhilfe Würzburgs seien die Einrichtungen des Bürgerspitals nicht nur unabdingbar, sondern setzten auch Maßstäbe für das, was möglich sei. „Dafür möchte ich Ihnen, liebe Frau Noffz, heute ausdrücklich danken.“

Petrus erhalte „die Schlüssel des Himmelreichs“, weil er im rechten Moment standhaft und klar sei. „Das ist ein hoch symbolischer Akt, der sagt: Wir haben es in der Hand, einander den Himmel aufzuschließen. An uns und unserer Verantwortung liegt es, wie wir im gemeinsamen Bekenntnis zum Herrn unser Zusammenleben gestalten wollen“, sagte Bischof Jung. Diese Schlüssel gelte es zu nutzen, um Probleme aufzuschlüsseln, versperrte Zugänge zu öffnen und die Herzen der Menschen aufzuschließen für das, was jetzt notwendig sei, um die Pflege nachhaltig zu sichern. „Werden wir mit diesem Petrus Schlüsselfiguren des Heils für unsere Mitmenschen, unsere Stadt und die ganze Gesellschaft.“ Ausdrücklich dankte der Bischof allen, die sich im Bürgerspital aus diesem Geist heraus einbringen.

Musikalisch gestalteten Stadtkantor Stefan Wallner an der Orgel und Trompeter Matthias Wallny den Gottesdienst mit.

*mh (POW)*

(48 Zeilen/2725/0677; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

### „Kein Ehrentitel, sondern eine Dienstbezeichnung“

### Dompropst Weihbischof Paul Reder führt Dr. Matthias Leineweber und Manuel Thomas als neue Domvikare ein

**Würzburg** (POW) Dr. Matthias Leineweber (63) und Manuel Thomas (32) sind am Dienstag, 1. Juli, von Dompropst Weihbischof Paul Reder in der Schönbornkapelle des Würzburger Kiliansdoms im Beisein von Domkapitel und Allgemeinem Geistlichen Rat als neue Domvikare eingeführt worden. Leineweber und Thomas legten das Glaubensbekenntnis sowie das Kapitelsversprechen ab. Anschließend dankte Leineweber im Namen der beiden neuen Domvikare Bischof Dr. Franz Jung, Weihbischof und Domkapitel für ihr Vertrauen. Bei einem anschließenden Gottesdienst im Kiliansdom konzelebrierten die beiden Domvikare an der Seite von Domdekan Dr. Jürgen Vorndran.

„Mein Fuß steht auf festem Grund“, heißt es im Psalm 26. Dompropst Reder deutete das im Blick auf die beiden neue Domvikare in zwei Richtungen. Zum einen stehe der Dom mit seiner vielfältigen Baugeschichte für ein fast 1000-jähriges lebendiges Glaubenszeugnis. Das Gebäude ruhe auf einem festen Fundament, habe zugleich aber einen beständigen baulichen Wandel erfahren. Zudem seien Dom und Neumünster zentrale Orte des Bistums, an denen sich die Menschen zur Ehre Gottes versammeln. „Domvikar ist kein Ehrentitel, sondern eine Dienstbezeichnung“, erklärte der Weihbischof. Ihre Aufgabe sei es, den Glauben zu stärken und die Frohe Botschaft zu verkünden. Das geschehe in der Liturgie ebenso wie dann, wenn sie Ansprechpartner seien für die Menschen, die ihnen im Dienst begegneten. „Menschen in völlig verschiedenen Situationen – vom Touristen bis hin zum Würzburger Urgestein.“ Bischof und Domkapitel seien überzeugt, dass Leineweber und Thomas die Persönlichkeit und die Fähigkeiten besitzen, um der Verantwortung gewachsen zu sein. „Die Seligen und Heiligen und insbesondere die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan sollen Eure Fürsprecher sein.“

In seinem Dankeswort sprach Domvikar Leineweber davon, dass der große Altersunterschied der beiden Neuen für die Ungleichzeitigkeit stehe, die derzeit im Bistum vorhanden sei. Die Strukturreform habe dazu geführt, dass sich mitunter kleine Ortschaften gegenüber großen Zentren etwas abgehängt fühlten. Papst Franziskus habe dazu aufgerufen, nicht mit Resignation auf die aus den Fugen geratene Welt zu reagieren, sondern den missionarischen Aufbruch zu wagen. „Es gilt zum Beispiel, das Leben mit den Menschen zu gestalten, die neu zu uns gekommen sind.“ Leineweber erklärte, es sei auch wichtig, die existenziellen Peripherien im Blick zu haben. „Auch die Frankenapostel habe die bequeme Heimat verlassen, um für Menschen da zu sein.“ Mit Gottes Kraft werde es gelingen, dass die Kirche eine gute Zukunft habe.

Derzeit gibt es sechs Domvikare in Würzburg, die dem Domkapitel zugeordnet sind. Sie sind laut Statuten für den Gottesdienst im Dom und für den Dienst im Bischöflichen Ordinariat zuständig.

*mh (POW)*

(30 Zeilen/2725/0684; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Zeuge der Liebe und Verletzlichkeit Jesu“

Prälat Kurt Witzel im Anschluss an Pontifikalrequiem im Würzburger Kiliansdom beigesetzt – Domdekan Dr. Vorndran blickt in Predigt auf Leben und Wirken zurück

**Würzburg** (POW) Bei einem feierlichen Pontifikalrequiem am Freitag, 27. Juni, im Würzburger Kiliansdom hat das Bistum Würzburg Abschied vom im Alter von 86 Jahren verstorbenen Domdekan em. Prälat Kurt Witzel genommen. Die Bandbreite seines Schaffens und Wirkens im Bistum sei groß gewesen, würdigte Bischof Dr. Franz Jung Witzel. Der Satz „Der Priester der Zukunft ist ein Mann mit durchbohrtem Herzen“ treffe auf den Verstorbenen in besonderer Weise zu, sagte der Bischof. Witzel sei ein glaubwürdiger und den Menschen zugewandter Seelsorger gewesen. An der Seite von Bischof Jung konzelebrierten Dompropst Paul Reder, Weihbischof em. Ulrich Boom, Domdekan Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Dompfarrer Stefan Gessner, Militärdekan Alexander Prosche und Pfarrer Bernhard Stühler. Als Vertreter des Bamberger Domkapitels nahm Domdekan Dr. Hubert Schiepek teil. Im Anschluss an die Messe wurde Witzels Leichnam im Kreuzgang des Doms beigesetzt.

In seiner Predigt würdigte Domdekan Vorndran den Verstorbenen als unverwechselbaren Menschen und Priester mit einem offenen Herzen, geerdetem Wesen und großer Herzlichkeit. Witzel sei ein Priester „nach dem Herzen Jesu“ gewesen, betonte Vorndran und hob hervor, wie sehr dessen Menschlichkeit, Empathie und Zugewandtheit die Menschen berührt habe. Sein offenes Lächeln und sein ehrliches Interesse hätten Vertrauen geschaffen und Trost gespendet.

Geboren 1938 in Aschaffenburg, wuchs Witzel während des Kriegs in der Rhön auf. Dort habe sich sein tief verwurzelter Glaube entwickelt, getragen von einer starken Familie. Nach dem Abitur begann Witzel zunächst ein Maschinenbaustudium, entschied sich dann jedoch für den Weg ins Priesterseminar. Exakt 60 Jahre vor seiner Beisetzung, am 27. Juni 1965, wurde er zum Priester geweiht. Trotz mancher Enttäuschungen – etwa seiner Abwahl als Stadtdekan – habe er sich nie verschlossen, sondern sich weiter mit offenem Herzen engagiert, hob der Domdekan hervor.

Auch im Ruhestand habe er sich als Krankenhausseelsorger und Spiritual der Erlöserschwestern engagiert. Witzels Liebe zur Rhön und zu den Bergen habe sich in seinem Leben und seiner Sprache widergespiegelt. Oft habe er beim Wandern seine Lieblingshymne angestimmt: „Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen...“ Dieses Lied sei Ausdruck einer inneren Sehnsucht gewesen – nach Nähe zu Gott und dem Mitmenschen. Überhaupt sei es Witzels Charisma gewesen, Menschen bei der Gottsuche zu begleiten und ihnen in Not die Treue zu halten. „Wir stehen am Sarg eines Menschen, der mit seinem Lächeln Zeugnis gegeben hat für die Liebe und Verletzlichkeit des Herzens Jesu“, sagte Vorndran.

Nach dem Requiem begleiteten Bischöfe und Domkapitel sowie die Angehörigen des Verstorbenen den Sarg mit den sterblichen Überresten in den Kreuzgang des Doms. Dort fand unter der Leitung von Dompropst Reder die Beisetzung statt. Die Kantorenschola am Würzburger Dom unter Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth sowie Domorganist Professor Stefan Schmidt gestalteten das Requiem musikalisch. Am Ende der Beisetzung sangen Witzels Verwandte sein Lieblingslied „Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen …“. Angehörige übernahmen auch Lesung sowie Fürbitten und wirkten als Ministranten mit.

Witzel wurde 1938 in Aschaffenburg geboren, wuchs in Nordheim/Rhön auf und besuchte das Gymnasium in Münnerstadt. Nach dem Abitur studierte er zunächst Maschinenbau, dann Theologie in Würzburg und Innsbruck. Am 27. Juni 1965 weihte ihn Bischof Josef Stangl in der Seminarkirche Sankt Michael in Würzburg zum Priester. Seine Kaplanszeit verbrachte Witzel in Oberleichtersbach und Eltmann. 1973 wurde er für die Militärseelsorge in Hammelburg freigestellt. Zusätzlich betreute er als Kuratus die Kirchengemeinde Christkönig im Lager Hammelburg. 1974 wurde er Militärpfarrer, 1981 Standortpfarrer und Militärdekan in Veitshöchheim. Das Amt des Militärdekans übte er bis 1986 aus und war Moderator des Priesterrats beim Katholischen Militärbischof. 1986 übernahm Witzel die Pfarrei Lohr-Sankt Pius. Dort wurde er erst zum stellvertretenden und 1987 zum Dekan des Dekanats Lohr am

Main gewählt. Von 1988 bis 2008 war Witzel Dompfarrer, bis 2009 zudem Domkapitular sowie von 2002 bis 2009 Domdekan am Würzburger Kiliansdom. Dekan des Stadtdekanats war er außerdem von 1988 bis 2000. Von 2001 bis 2010 war Witzel zudem Ordensreferent der Diözese Würzburg. 2007 wurde er zudem Pfarrer von Sankt Peter und Paul sowie der Hofpfarrei. Papst Johannes Paul II. würdigte Witzels Verdienste im November 2000 mit dem Titel eines Päpstlichen Ehrenprälaten. Ab 2008 war Witzel Spiritual der Erlöserschwestern in Würzburg. Ab 2010 engagierte er sich zudem als Krankenhausseelsorger in der Theresienklinik in Würzburg, half in der Seelsorge an der Marienkapelle am Markt mit und war Präses der Rosenkranzbruderschaft „Maria Hilf“. 2020 wurde er von diesen Aufgaben entpflichtet. Witzel lebte zuletzt im Juliusspital Seniorenstift in Würzburg.

*mh (POW)*

(53 Zeilen/2725/0676; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Dem Nutzwert und der Wahrheit verpflichtet

Würzburger katholisches Sonntagsblatt feiert 175. Jubiläum ‒ Gottesdienst und Festakt in der Jugendkirche im Kilianeum ‒ Bischof Dr. Franz Jung ruft zu werteorientiertem Journalismus auf – Andreas Lesch von der Zentralredaktion Osnabrück: Geschichten erzählen, die Menschen Mut machen

**Würzburg** (POW) Jede Menge Lob und Anerkennung haben Bistumsleitung, Medienschaffende aus ganz Deutschland sowie nicht zuletzt Leserinnen und Leser dem Würzburger katholischen Sonntagsblatt zum 175. Jubiläum gezollt. Die Kirchenzeitung ist die älteste in Bayern und die zweitälteste Deutschlands. Gefeiert wurde mit einem Gottesdienst und einem Festakt in der Jugendkirche im Würzburger Kilianeum. Im Anschluss gab es bei Speisen und Getränken im Innenhof und Café Dom@in Gelegenheit zum Austausch. Eine Ausstellung informierte ausführlich über die Geschichte des Sonntagsblatts.

„Es ist doch wirklich erstaunlich, dass jeden Tag genau so viel passiert, wie in eine Zeitung passt“, zitierte Bischof Dr. Franz Jung in seiner Predigt den Humoristen Karl Valentin. Das führte zur Frage, was wirklich berichtenswert sei. Für Bischof Jung war die Antwort klar: „Nur das, was dem Willen des himmlischen Vaters entspricht.“ Eine klare Absage erteilte er dem Sensationsjournalismus. Zugleich ermutigte er alle, die am Ideal eines glaubwürdigen, wahrhaftigen Journalismus festhalten. „Jesus selbst unterscheidet scharf: Nicht jeder, der große Taten verkündet, hat automatisch Recht“, sagte Bischof Jung mit Blick auf das Tagesevangelium. „Was zählt, ist nicht der äußere Effekt, sondern die innere Wahrheit – das Tun des Guten im Sinne Gottes.“ Berichtet werden solle daher über das, „was wirklich passiert“ – also das, was dem Evangelium entspreche.

Das kirchliche Wirken vollziehe sich mehrheitlich nicht in einer breiten Öffentlichkeit. Vielmehr müsse diese erst hergestellt werden, „gerade in einer Kirchenzeitung“. Als Beispiele nannte der Bischof die Mühen der Kindererziehung in den kirchlichen Kitas, die liebevolle und entsagungsreiche Pflege in Alten- und Behinderteneinrichtungen oder den Dienst an Armen und Obdachlosen in der Bahnhofsmission. „Dem Phänomen der Nachrichtenvermeidung kann nur begegnet werden mit Nachrichten, die zeigen, dass das Gute möglich ist, dass die Wahrheit getan werden kann und auch schon längst getan wird.“ Gefragt sei nicht die Nachricht des Tages, sondern diejenige, die über den Tag hinaus Gültigkeit besitze und lesenswert sei, weil sie aufbaue und dazu anrege, selbst „Täter des Wortes“ zu werden, wie es im Jakobusbrief heiße. Es lohnt sich nach den Worten des Bischofs auch, in Lebensschicksalen anschaulich und exemplarisch darzustellen, wie Menschen im Vertrauen auf das Wort den Krisen ihres Lebens getrotzt haben. „Da man bisweilen durch ein schlechtes Beispiel mehr lernt als durch ein gutes Beispiel, wie Wittgenstein zu sagen pflegte, empfiehlt es sich ‒ in Maßen natürlich – auch vom Misslingen zu erzählen.“ Wichtig seien Journalisten, die der guten Sache als Botschafter dienten. Dafür dankte der Bischof dem aktuellen Team des Sonntagsblatts und allen, die sich dafür in den vergangenen Jahrzehnten einsetzten.

Redaktionsleiter Ruppert: Projekte mit dem Diözesanarchiv

Redaktionsleiter Ralf Ruppert begrüßte besonders die anwesenden Leserinnen und Leser. „Wir fragen uns vor jedem Heft, welchen Nutzwert wir Ihnen bieten können, wie wir Glaubensfreude wecken und Kirche erlebbar machen können. Danke für Ihre Wertschätzung, Kritik und Anregungen.“ Seinem Vorgänger Wolfgang Bullin, der das Sonntagsblatt 40 Jahre lang geprägt habe, davon 28 Jahre als Chefredakteur, dankte er für die Unterstützung. „Du hast mir den Einstieg erleichtert und bist bis heute jederzeit ansprechbar.“ Mit dem Diözesanarchiv arbeite man aktuell an zwei Projekten, berichtete Ruppert. Zum einen würden Teile des Sonntagsblatt-Archivs überführt und alte Ausgaben digitalisiert. Zudem habe die bayerische Onlineplattform „bavarikon – Kultur und Wissensschätze Bayerns“ Interesse signalisiert, zunächst die Ausgaben von 1850 bis 1899 einzuscannen und online verfügbar zu machen.

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran wies beim Festakt auf die aktuelle doppelte Herausforderung hin: Die Zeitung stehe im Spannungsfeld zwischen Medienkrise und Kirchenkrise – beide ausgelöst durch tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen wie Digitalisierung und Individualisierung. Das Sonntagsblatt sei selbst ein Kind des Umbruchs: 1850 gegründet, um auf die Säkularisation und gesellschaftlichen Umwälzungen zu reagieren, habe es seither viele Krisen gemeistert – vom Ersten Weltkrieg bis zur deutschen Einheit. Heute antworte die Redaktion auf sinkende Auflagen mit einem neuen Konzept: als Teil einer überdiözesanen Kooperation mit mehr Nutzwert, exklusiven Inhalten und zeitgemäßer Gestaltung. „Nur durch Veränderung konnte es bleiben“, betonte Vorndran. Das Magazin spreche weiterhin Zehntausende im Bistum an – vor allem Engagierte in den Gemeinden. Christlicher Journalismus müsse dabei immer konstruktiv sein: „Wir stellen nicht nur die Frage nach dem Warum, sondern auch nach dem Wohin.“

„In einer Zeit, in der sich die Welt so rasend schnell verändert, ist dieses Jubiläum ein starkes Zeichen für den Wert von Kontinuität und Verlässlichkeit, aber auch für den Mut, sich im richtigen Moment neu zu erfinden“, sagte Andreas Lesch, Chef vom Dienst der Zentralredaktion der Verlagsgruppe Bistumspresse in Osnabrück. Seit Ostern 2024 habe man mit Würzburg, München und Paderborn drei neue, starke Partner gewonnen mit neuem Schwung, neuen Ideen und neuer Kraft. Ziel der Kooperation sei es, gute Geschichten zu erzählen, betonte Lesch: „Geschichten, die Menschen Mut machen, Hoffnung geben und in ihrem Glauben stärken, die konstruktiv sind und Lösungen für Probleme aufzeigen.“ Aktuell arbeite man an einer gemeinsamen Onlinestrategie, um neue und auch jüngere Lesergruppen zu erreichen, aber auch, um eines Tages damit Geld zu verdienen. „Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie in die Zusammenarbeit mit uns setzen. Ich wünsche uns allen, dass wir auch in Zukunft in jedem Magazin etwas schaffen, das den Menschen guttut.“

Verlegersprecher Eß: Eine Plattform zum Dialog bieten

Gerade in einer Zeit, in der die Kirche auf vielen Ebenen im Umbruch ist, seien verlässliche, gut gemachte und unabhängige journalistische kirchliche Medien als Brücken zu den Menschen wichtiger denn je, sagte Stefan Eß, Sprecher der Verleger und Direktor des Michaelsbunds in München: „Um unseren Glauben und unsere Spiritualität ins Gespräch zu bringen und in Verbindung zu setzen mit dem Leben der Menschen heute, um über gesellschaftliche Entwicklungen zu informieren und aufzuzeigen, was wir als Christen für die Zukunft der Gesellschaft beizutragen haben, und um Gemeinschaft zu ermöglichen und eine Plattform zum Dialog zu bieten.“ Auch in Zukunft würden Kirchenzeitungen gebraucht, war Eß überzeugt, „als verlässliche Stimme inmitten von Umbrüchen, als Seismograph für das, was die Gläubigen bewegt, und als Ort des Dialogs nicht nur innerhalb der Kirche, sondern auch zwischen Kirche und Gesellschaft. Viel Erfolg, gute Ideen und Gottes reichen Segen für die kommenden Jahre.“

Die Bedeutung einer Berichterstattung aus katholischer Sicht hob Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, hervor. „Eine deutlich vernehmbare katholische Stimme ist in einer zunehmend säkularen, dem Katholizismus kritisch gegenüberstehenden Welt notwendig, um unsere Positionen innerkirchlich, aber auch nach außen zu vertreten.“ Für jede Gemeinschaft, auch für die Kirche von Würzburg, sei Information eine Kernaufgabe. „So werden der Zusammenhalt und die Transparenz des Leitungshandelns sichergestellt.“ Vor allem für die Gruppe der Gesellschaft, die ihre Informationen nicht mehrheitlich aus dem Internet und Social Media beziehe, stelle das gedruckte Sonntagsblatt eine wichtige Quelle der Vorgänge in „ihrer Kirche“ dar.

Die Mitarbeitervertretung (MAV) beziehe „natürlich“ seit jeher das Sonntagsblatt, hob die Vorsitzende Dorothea Weitz hervor. Das Heft habe eine beeindruckende Historie aufzuweisen. Die Umstellung auf ein 14-tägiges Magazin in Kooperation mit weiteren 15 (Erz-)Bistümern sei ein weiterer Meilenstein. Der Weg dorthin sei für das aktuelle Redaktionsteam kein einfacher gewesen. „Der Abschied von langjährigen Kolleginnen und Kollegen, die Verkleinerung des Teams, das völlig neu gestaltete Heft, neue Wege bei Druck und Vertrieb und ein neuer Chef sind schon eine Menge echter Herausforderungen“, attestierte Weitz. Sie selbst finde besonderen Gefallen an der neuen Rubrik „Christsein unter den Menschen“. Dem gesamten Team wünschte sie im Namen der MAV Gottes Segen für die Arbeit. „Gehen Sie, geht Ihr mit Zuversicht in die Zukunft und arbeitet erfolgreich zusammen für ein so wichtiges und unverzichtbares Medium unserer Diözese.“

Und was ist aus Sicht der Leserinnen und Leser wichtig am Sonntagsblatt? Unter anderem die Witzecke, wie eine Abstimmung ergeben habe. So trug Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses, zum Abschluss einen Witz aus der Ausgabe zum 150. Jubiläum im Jahr 2000 vor. Darin fordert ein Religionslehrer seine Klasse auf, während der Fastenzeit jeden Tag einem Menschen eine Freude zu bereiten. „Ich habe gestern sogar zweimal eine Freude bereitet“, berichtet Martin in der nächsten Religionsstunde. Er habe seine Tante besucht, die sich sehr gefreut habe. „Und die zweite Freude?“, will der Lehrer wissen. „Einige Stunden später hat sie sich sehr gefreut, als ich wieder gegangen bin“, sagt das Kind. „Wir freuen uns, dass Sie zur Geburtstagsfeier gekommen sind und dass Sie noch bei uns bleiben werden“, sagte Schweßinger unter dem Gelächter der Gäste.

Die „HerzensBLECHer“ unter der Leitung von Werner Aumüller gestalteten die Feier, unterstützt von Diözesanmusikdirektor i. R. Gregor Frede (Klavier) und Susanne Händel (Gesang).

*mh/sti (POW)*

(104 Zeilen/2725/0675; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

**Bildung als wichtiges Gut**

**Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung tagte in Würzburg – Weihbischof Paul Reder: Bildung als Bildungspartnerschaft verstehen – „Würzburger Appell“ warnt vor Kürzungen im Bereich Erwachsenenbildung**

**Würzburg** (POW) Um Themen wie Teilhabe, Künstliche Intelligenz und gesellschaftlichen Zusammenhalt ist es bei der Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung (KEB) am Montag, 23. Juni, im Würzburger Burkardushaus gegangen. Rund 60 Frauen und Männer aus ganz Deutschland nahmen an der Veranstaltung teil.

„Das Christentum hat von der ersten Generation an auf Bildung gesetzt und diese als wertvolles Gut gesehen, das auch zu schützen ist“, betonte Weihbischof Paul Reder, Mitglied der Kommission für Wissenschaft und Kultur der Deutschen Bischofskonferenz. Gerade in der immer komplexer werdenden Gegenwart sei Bildung entscheidend, um entscheidungsfähig zu sein. Zunehmend werde Künstliche Intelligenz Teil des Alltags. In der Erwachsenenbildung gehe es zum einen darum, wie sich diese gut in die Bildungsprozesse integrieren lasse. Zugleich mahnte Weihbischof Reder: „Bildung hängt in Zukunft immer mehr auch davon ab, dass die Menschen darauf vertrauen können, dass ihnen gute Bildung geboten wird.“ Vertrauen in gute Bildung sei in den aktuellen Fragen nach dem Wahrheitsgehalt von Nachrichten wichtiger denn je.

Bei einer Podiumsdiskussion mit Mitgliedern der KEB-Bundesarbeitsgemeinschaft buchstabierten die Beteiligten die Leitlinien der KEB durch: „Wir machen Sinn“, Wir setzen auf Bildung“, „Wir bilden ein Netzwerk“, „Wir übernehmen Verantwortung“ sowie „Wir lernen ein Leben lang“. So sei Offenheit der Angebote allein nicht ausreichend. Die Bildungsangebote müssten auch attraktiv sein. „Wichtig ist, dass wir Bildung als Bildungspartnerschaft verstehen“, sagte der Weihbischof. Elisabeth Vanderheiden, Bundesvorsitzende der KEB, erklärte, dass Offenheit auch bedeute: „Menschen mit Positionen, die auch nicht meine sind, sollen zusammenkommen können.“

Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Bischöfliche Beauftragte für Erwachsenenbildung, begrüßte die Tagungsteilnehmenden zu Beginn der Veranstaltung auch im Namen von Bischof Dr. Franz Jung. Sie lud zum 104. Deutschen Katholikentag ein, der vom 13. bis 17. Mai 2026 in Würzburg stattfindet. „Wir freuen uns sehr darauf, weil Kirche hier ihre Bedeutung als Gesprächspartnerin in gesellschaftsrelevanten Fragen zeigen kann.“

Auf der Versammlung verabschiedeten die Delegierten zudem den „Würzburger Appell“. Er richtet sich an Verantwortungsträger in den deutschen (Erz-)Diözesen und betont die Bedeutung der Erwachsenenbildung für Kirche und Gesellschaft. Insbesondere spricht er sich gegen Überlegungen des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) aus, die Mittel für die KEB Deutschland erheblich zu kürzen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung ist der Zusammenschluss der Träger der katholischen Erwachsenenbildung in Deutschland. Sie ist der zweitgrößte Anbieter offener, gemeinwohlorientierter Weiterbildung in Deutschland mit rund 500 Einrichtungen. 2023 gab es laut KEB‑Statistik 2,41 Millionen Teilnahmen an 137.849 Angeboten.

*mh (POW)*

(34 Zeilen/2725/0668; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Mit „Fantasie und Herzblut“ aktiv für Senioren

Katholisches Senioren-Forum der Diözese Würzburg feiert 60-jähriges Bestehen – Diözesanversammlung mit Vorstellung des neuen Vorstands – Neues Angebot „Tage für Leib und Seele“ für Menschen ab 55 Jahren – Gottesdienst mit Bischof Jung: Lernen, mit den eigenen Grenzen zu leben

**Würzburg** (POW) Seit 60 Jahren gibt es das Katholische Senioren-Forum der Diözese Würzburg. Das Jubiläum stand im Mittelpunkt der Diözesanversammlung im Würzburger Burkardushaus. „Das Senioren-Forum lebt von der Vielfalt aller Engagierten im Haupt- und Ehrenamt, die sich in unterschiedlicher Art und Weise einbringen. Ich bin froh und dankbar, dass das Senioren-Forum durch Sie eine solche Vielfalt abbildet“, sagte Angelika Kunkel, Sprecherin des Senioren-Forums und Diözesanreferentin für Seniorenpastoral, zu den rund 60 Delegierten. Nahezu einstimmig beschlossen die Delegierten, Präventionsschulungen mit dem Schwerpunkt auf Seniorenarbeit anzubieten. Zudem wurde der alte Vorstand verabschiedet und die neuen Delegierten vorgestellt. Bischof Dr. Franz Jung feierte mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Gottesdienst im Neumünster.

Anders als in den meisten Diözesen gebe es im Bistum Würzburg eine Struktur von Ehrenamtlichen, sagte Kunkel in ihrem Bericht aus der Fachstelle Seniorenpastoral. Diese Struktur sei „maximal bunt und vielfältig“ mit kreativen Menschen, die „mit viel Fantasie und Herzblut ein buntes Programm entwickeln“ mit Begegnungstagen, Adventsfahrten, Dekanatswallfahrten und vielem mehr. Vor rund drei Jahren habe man die Dekanatsbüros „mit ins Boot“ geholt, um die Seniorenkreisleitungen bei Verwaltungsfragen zu unterstützen. „Daraus wurde oft mehr“, stellte Kunkel fest.

Die Seniorinnen und Senioren von heute seien noch vielfältiger als vor 60 Jahren, sagte Kunkel. Sie hätten unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse, beispielsweise in Bezug auf Spiritualität und Religiosität. Zugleich seien die Voraussetzungen sehr unterschiedlich, etwa was die Gesundheit oder die finanzielle Situation betreffe. Durch die gestiegene Lebenserwartung blieben nach dem Ende des Berufslebens im Schnitt 15 Jahre, um Pläne und Lebensziele zu erfüllen. Hier sah Kunkel die Kirche „in einer wichtigen Funktion“, um die Menschen bei der sinnvollen Gestaltung dieser Lebenszeit zu begleiten. Dazu gehörten Themen wie Lebensarbeitszeit, Sinnsuche oder Lebenswürde im Alter und deren Finanzierbarkeit.

Kunkel hob zudem das neue Angebot „Tage für Leib und Seele“ für Menschen ab 55 Jahren hervor mit Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen (https://seniorenpastoral.bistum-wuerzburg.de/aktuelles/). Die nächsten Termine sind „Würzburg und mich selbst (neu) entdecken“ vom 2. bis 4. September im Würzburger Burkardushaus beziehungsweise „Lebensfäden – Das Leben weben“ vom 11. bis 13. September im Tagungszentrum Schmerlenbach.

Maria Hetterich, ehrenamtliche Sprecherin des Senioren-Forums, berichtete unter anderem von der Mitgliederversammlung des Landesforums katholische Seniorenarbeit in Bayern im Kloster Plankstetten mit dem Schwerpunktthema „Einsamkeit“ sowie von der Bundesarbeitskonferenz Seniorenpastoral in Siegburg, die sich mit dem neunten Altersbericht der Bundesregierung „Alt werden in Deutschland – Vielfalt der Potenziale und Ungleichheit der Teilhabechancen“ befasste.

Das Programm „LeA – Lebensqualität im Alter“ stellte LeA-Leiterin Susanne Langer vor. „Das Ziel ist, möglichst lange gesund, fit und eigenständig in den eigenen vier Wänden zu wohnen“, erklärte sie. Das Programm umfasse die Bereiche Gedächtnis, Bewegung, Alltagskompetenz sowie Sinn und Glaube. Wie sich beispielsweise Gedächtnis und Bewegung ganz einfach verbinden lassen, erfuhren die Delegierten beim Selbstversuch. Dazu hob Langer abwechselnd farbige Tücher hoch, zum Beispiel ein blaues für die rechte Hand, und zu einem immer schnelleren Sirtaki-Rhythmus hoben sie die Hände, stampften mit den Füßen oder klatschten. Als Bonus gab es gemeinsames Gelächter, als Langer die Tücher immer schneller in die Höhe fliegen ließ. „Sich an der Hand halten und gemeinsam etwas machen“, lautete das Motto von Tanzbeauftragter Eva Adelhardt, die mit den Delegierten einen einfachen Rundtanz auf eine

Vertonung des „Vaterunser“ tanzte. Dass Kreativität keine Altersgrenzen kennt, zeigte die Theatergruppe „Spätlese“ aus Aschaffenburg, die das Programm mit Sketchen auflockerte.

Der alte Vorstand wurde nach dreijähriger Amtszeit verabschiedet. „Ihr habt Eure Amtszeit in turbulenten Zeiten mit vielen Umbrüchen und Veränderungen begonnen. Ihr wisst, was vor Ort gebraucht und was vermisst wird. Ihr habt versucht, neue Wege zu finden und bekannte Wege weiterzugehen“, sagte Kunkel. Ohne die Rückmeldungen und Einschätzungen von Menschen, die „ihr Ohr an der Basis“ haben, sei es schwieriger, die anstehenden Transformationsprozesse positiv zu gestalten. „Danke für Euer Engagement und Euer Herzblut.“ Neu im Vorstand begrüßt wurden die Delegierten Ulrike Faust (Dekanat Miltenberg), Rudi Langer (Dekanat Haßfurt), Hiltrud Neubert (Dekanat Schweinfurt), Bea Hock (Dekanat Bad Neustadt) und Gisela Heimbeck (Verbände). Kunkel warb um Vorschläge, um auch die übrigen freien Stellen im Vorstand zu besetzen.

Bischof Jung: Lernen, mit den eigenen Grenzen zu leben

Im Anschluss an die Diözesanversammlung feierte Bischof Jung mit den Delegierten einen Gottesdienst im Neumünster. In seiner Predigt betrachtete er die Erzählung über den Propheten Elija, der sich nach „seinem größten Triumph“ ausgebrannt und von Versagensängsten geplagt unter einen Ginsterstrauch zurückzieht. Die Erfahrung, dass man nicht mehr könne und auch nicht mehr wolle, mache man gerade im Alter, wenn alles mühsam und anstrengend werde, sagte der Bischof. Wenn die Kräfte schwinden, müsse man lernen, wie Elija mit den eigenen Grenzen zu leben.

Doch Gott schicke Elija einen Engel, der ihm Brot und Wasser bringe und ihn mehrmals auffordere, wieder aufzustehen. „Oftmals brauchen wir diesen himmlischen Schubser, um uns aus der Lethargie zu erheben und nicht in Trübsal zu versinken“, fuhr Bischof Jung fort und verglich diesen Schubs mit dem Dienst des Senioren-Forums. Nachdem Elija 40 Tage und Nächte seine persönliche Durststrecke durch die Wüste gegangen sei, kehre er als Pilger der Hoffnung zurück, der auf die Macht Gottes vertraue, und nehme seinen Dienst wieder auf. „Auch ein gläubiger Mensch muss durch Lebenskrisen gehen. Aber gerade das lehrt uns, neu glauben zu lernen“, erläuterte Bischof Jung. „Christus geht mit uns unseren Weg und trägt uns. Danke für Ihren Dienst, Menschen zu stärken, für Ihre Begleitung und Vernetzungsarbeit. Menschen brauchen diesen Zuspruch, gerade im Alter.“

*sti (POW)*

(69 Zeilen/2725/0680; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

**Forum Geistliche Begleitung beschäftigt sich mit Prävention**

**Würzburg** (POW) Zu einem Konferenztag haben sich die Mitglieder des Forums Geistliche Begleitung am Mittwoch, 25. Juni, im Würzburger Kilianeum getroffen. Schwerpunkt war die Auseinandersetzung mit der Meldepflicht im Bereich der Prävention des sexuellen Missbrauchs. Kerstin Schüller, Interventionsbeauftragte des Bistums Würzburg, gab dazu Auskunft und beantwortete Fragen der Anwesenden. Für die besondere Form der seelsorglichen Begleitung und die Aufgaben im Referat „Geistliches Leben, Personalseelsorge“ wird nach den Angaben von Leiterin Katharina Leniger gerade ein eigenes Institutionelles Schutzkonzept entwickelt. Dazu habe der partizipative Austausch im Forum Geistliche Begleitung wichtige Hinweise und Impulse beigesteuert. Weiten Raum habe bei dem Treffen zudem der kollegiale Austausch eingenommen, insbesondere mit einigen neuen Mitgliedern, die im Laufe des Jahres zum Forum hinzugestoßen sind. Begrüßt wurden auch die beiden neuen Mitarbeitenden im Referat „Geistliches Leben, Personalseelsorge“ Pastoralreferentin Elke Wallrapp und Pastoralreferent Holger Oberle-Wiesli. Pastoralreferentin Gabriele Saft stellte der Runde neue Materialien für spirituelle Impulse in der Begleitungstätigkeit vor. Nähere Informationen zur Geistlichen Begleitung im Bistum Würzburg gibt es im Internet unter https://rgl.bistum-wuerzburg.de/geistliche-begleitung/informationen/.

(14 Zeilen/2725/0679; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Film gibt Einblick in die Arbeit des Recollectio-Hauses

**Münsterschwarzach** (POW) Einblicke in das Recollectio-Haus der Abtei Münsterschwarzach möchte ein neuer Film geben, der erstmals Kurse begleitet hat. Gespräche mit Leiterin Dr. Corinna Paeth und dem geistlichen Leiter Pater Dr. Anselm Grün betrachten die ganzheitliche Arbeit und einzigartige Verbindung von Psychotherapie und geistlicher Begleitung, schreibt die Abtei in einer Pressemitteilung. Das Recollectio-Haus verstehe sich als geschützter Raum der Selbstfürsorge, der spirituellen Sammlung und der persönlichen Ressourcenstärkung. Interessierte können sich im gut zehnminütigen Video einen Eindruck vom Kursangebot machen. Weiter informiert der Film über die Hintergründe und Entstehung des Hauses und erläutert, welche Schwerpunkte die Gäste erwarten. Dem Team aus Psychotherapeutinnen und geistlichen Begleiterinnen und Begleitern sei eine ganzheitliche Arbeit wichtig. Dazu gehöre auch die körperliche Aktivierung und Kreativarbeit. Das Video ist ab sofort auf der Website des Recollectio-Hauses verfügbar (https://www.youtube.com/watch?v=87KePimwGW0). Hier finden sich auch Informationen zum Aufnahmeverfahren und den Kursinhalten.

(12 Zeilen/2725/0674; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Mariannhiller Missionar Pater Andreas Rohring gestorben**

**Maria Veen/Würzburg** (POW) Im Alter von 59 Jahren ist am Sonntag, 29. Juni, Pater Andreas Rohring von den Mariannhiller Missionaren, verantwortlicher Redakteur der Mariannhiller Medien, gestorben. Rohring wurde am 31. Juli 1966 in Heiden/Westfalen geboren und besuchte das Mariannhiller Gymnasium in Maria Veen. Nach dem Abitur trat er in den Orden ein und studierte in Würzburg Theologie. Am 19. Juni 1993 empfing er die Priesterweihe. Zur Vorbereitung auf die Übernahme des Mariannhiller Presseapostolats wurde er für einige Zeit auf Missionseinsatz nach Bulawayo in Simbabwe geschickt. Von 1997 bis 1999 absolvierte Rohring ein Volontariat in der Pressestelle des Bistums Würzburg. Im Anschluss übernahm er die Redaktion der Ordenszeitschrift und der verschiedenen Kalender. Zudem baute er die Homepage der Mariannhiller Missionare in Deutschland auf. Lange Jahre hatte die Redaktion ihren Sitz in Reimlingen im Bistum Augsburg, ehe sie nach Maria Veen im Bistum Münster verlegt wurde. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Samstag, 12. Juli, in der Pfarrkirche Sankt Marien in Maria Veen (Gemeinde Reken) gefeiert. Die Beisetzung schließt sich an.

(12 Zeilen/2725/0690; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Gründerin des Krankenhauses von Litembo gestorben

**Litembo** (POW) Wie jetzt bekannt wurde, ist Dr. Irmgard Weyer, Gründerin des Krankenhauses von Litembo im tansanischen Partnerbistum Mbinga, am 24. Mai im Alter von 98 Jahren gestorben. Sie wurde in Ostercappeln (Landkreis Osnabrück) beigesetzt. Das teilt Father Raphael Ndunguru, Leiter des Krankenhauses, mit. „Wir sind ihr zutiefst dankbar für ihren Mut und Gottvertrauen, mit dem sie sich für die Menschen in Tanzania – besonders für die Patienten in der Diözese Mbinga – eingesetzt hat“, schreibt Ndunguru. 1961 kam Weyer aus Mülheim/Ruhr mit den Krankenschwestern Annalisa Dauber und Maria Meiss nach Litembo, um die von den Missionsbenediktinern und den Tutzinger Missionsbenediktinerinnen gegründete und aufgebaute Krankenstation zu einer Klinik auszubauen. Sehr schnell habe sich der gute Ruf der Klinik und der deutschen Ärztin ausgebreitet. Kranke aus allen Regionen Tansanias kamen ins Krankenhaus nach Litembo. Nach und nach wurde das Hospital ausgebaut und vergrößert. So entstanden unter anderem eine Geburts- und Kinderstation, Operationssaal und Röntgenabteilung, eine Hauptpflegestation, ein Wasserkraftwerk zur Stromerzeugung und ein Verwaltungsgebäude. Sie habe eine Generation von Ärztinnen und Ärzten, Schwestern, Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern begleitet und ausgebildet, „die bis zum heutigen Tag an ihr segensreiches Handeln erinnern“, schreibt Ndunguru. 1996 musste Weyer aus gesundheitlichen Gründen ihr Engagement in Litembo beenden. Sie kehrte in ihre Heimat Ostercappeln-Schwagstorf zurück und gründete die Dr.-Weyer-Stiftung. Das Hospital wurde der Diözese Mbinga übergeben. Diese habe das Haus bis zum heutigen Tag weiterentwickelt. 2009 wurde Weyer für ihr Lebenswerk mit dem Großen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

(19 Zeilen/2725/0670; E-Mail voraus)

### Kirchenradio am Sonntag: Ein Jahr als Freiwilliger in Jerusalem

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg** (POW) Ob es uns gefällt oder nicht: Es gibt kein Leben ohne Risiko. Warum das vielleicht ganz gut ist, darüber macht sich der Autor der Reihe „Hör mal zu“ in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 29. Juni, Gedanken. Im Museum für Franken an der Festung Marienberg erfährt man viel über den berühmten Würzburger Bildhauer Tilman Riemenschneider. Eine Kinderreporterin hat dort spannende Dinge entdeckt. Nach dem Schulabschluss starten viele junge Menschen nicht gleich in die Arbeit oder das Studium, sondern machen davor ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Bei der Kirche kann man das FSJ beispielsweise in der Jugendkirche Lux in Nürnberg oder beim Deutschen Katholikentag machen. Ein junger Mann aus Würzburg hat in Jerusalem eine ganz andere Art von Freiwilligendienst gemacht. Er erzählt im Kirchenmagazin, wie sein Aufenthalt dort von der politischen Situation und dem Krieg überschattet war. Der Veranstaltungstipp richtet sich an Paare, die schon lange verheiratet sind. Paare, die in diesem Jahr silberne, goldene oder diamantene Hochzeit feiern, sind zu den Gottesdiensten für Ehejubilare im Vorfeld der Kiliani-Wallfahrtswoche eingeladen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/2725/0672; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: Fronleichnam als Gemeinschaftsprojekt

**Würzburg** (POW) An Fronleichnam haben die katholischen Gläubigen in festlichen Prozessionen Jesus Christus im eucharistischen Brot durch die Straßen der Städte und Dörfer begleitet. In Karlstadt gestalteten erstmals die Stadtteile Karlburg, Laudenbach und Mühlbach zusammen mit den Stadtpfarreien Sankt Andreas und Heilige Familie die Prozession. Über das Gemeinschaftsprojekt berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 29. Juni. Die Sendung moderiert Bernadette Schrama. Das Bistum Eichstätt hat keinen Bischof mehr, nachdem Dr. Gregor Maria Hanke nach fast 19 Jahren sein Amt am Pfingstsonntag niederlegte. Redakteurin Clara Ploszonka hat ihn getroffen. Am Wochenende nach Pfingsten feiert die katholische Kirche den Dreifaltigkeitssonntag. Im Erzbistum Bamberg ziehen dann viele Wallfahrten nach Gößweinstein in der Fränkischen Schweiz. Die dortige Basilika ist der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht. Auch aus dem Dorf Steinfeld bei Scheßlitz laufen Gläubige die 35 Kilometer nach Gößweinstein. In München kürten die bayerischen (Erz-)Diözesen bei der Bayerischen SeelsorgerInnen-Fußball-Meisterschaft ihren Meister. „Prüfen – Rufen – Drücken“: So lauten die Grundschritte einer Laienreanimation. Doch zu viele Menschen zögern im Notfall, zu helfen. Das Caritas-Krankenhaus Sankt Josef in Regensburg hat einen Reanimationskurs für Schülerinnen und Schüler ins Leben gerufen, um möglichst früh für dieses Thema zu sensibilisieren. In vielen Ehen gibt es besondere Rituale. Paare besuchen zum Beispiel immer wieder den Ort, an dem sie sich kennengelernt haben. Ulla und Werner Hahn aus dem Unterallgäu verlängern jedes Jahr am Hochzeitstag ihren Vertrag. Das hat auch etwas mit dem Datum zu tun, an dem sie sich das Jawort gegeben haben. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(20 Zeilen/2725/0671; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Personalmeldungen

**Annemarie Göbel auch Ausbildungsleiterin für die Studienphase der zukünftigen Gemeinde- und Pastoralreferent(inn)en**

**Burkardroth/Würzburg** (POW) Annemarie Göbel (33), Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Burkardroth, ist seit 1. Juli 2025 mit halber Stelle auch Ausbildungsleiterin für die Studienphase der zukünftigen Gemeinde- und Pastoralassistent(inn)en. Göbel wurde 1991 in Werneck geboren und wuchs in Arnstein auf. Nach dem Abschluss an der Max-Balles-Hauptschule in Arnstein absolvierte sie eine Ausbildung zur Staatlich anerkannten Kinderpflegerin in Würzburg. Von 2010 bis 2013 studierte Göbel an der Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard in Würzburg und schloss als Staatlich anerkannte Erzieherin ab. Anschließend arbeitete sie als Erzieherin im Montessori Weltkinderhaus in Würzburg. Von 2015 bis 2018 studierte sie an der Fachakademie für Pastoral- und Religionspädagogik Margarete-Ruckmich-Haus in Freiburg. Im Anschluss wirkte Göbel als Gemeindeassistentin im Berufspraktischen Jahr in der Pfarreiengemeinschaft „Heilige Dreifaltigkeit, Aschaffenburg“. Ab 2019 war sie Gemeindeassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Der Gute Hirte im Markt Burkardroth“, seit 2021 Gemeindereferentin im heutigen Pastoralen Raum Burkardroth sowie Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für Sankt Antonius von Padua Gefäll und Sankt Petrus in Ketten Burkardroth. Seit 2025 ist sie zudem Sprecherin der Berufsgruppe der Gemeindereferent(inn)en und ‑assistent(inn)en.

(15 Zeilen/2725/0686; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Gemeindereferent Michael Kuhn wechselt in Pastoralen Raum Bad Königshofen im Grabfeld

**Zeil am Main/Bad Königshofen** (POW) Michael Kuhn (37), Gemeindereferent im Pastoralen Raum Haßberge Süd, wechselt zum 1. September 2025 in den Pastoralen Raum Bad Königshofen im Grabfeld. Kuhn wurde 1987 in Schweinfurt geboren. Nach der Mittleren Reife absolvierte er in Ebern eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation. Im Anschluss erwarb er an der Berufsoberschule in Schweinfurt das Fachabitur. In Eichstätt studierte er von 2010 bis 2014 Religionspädagogik und schloss als Diplom-Religionspädagoge (FH) ab. Ab 2015 war Kuhn Gemeindereferent im Pfarreienverbund „Am Ludwigskanal“ in Nürnberg. Seit 2022 ist er Gemeindereferent im Pastoralen Raum Haßberge Süd sowie stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Sankt Michael Fatschenbrunn.

(9 Zeilen/2725/0685; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Veranstaltungen

**Ökumenisches Gebet erinnert an auf der Flucht Gestorbene**

**Würzburg** (POW) Am Freitag, 4. Juli, lädt um 19 Uhr die Gemeinschaft Sant'Egidio in die Würzburger Marienkapelle zu einem ökumenischen Gedenken für die Flüchtlinge ein, die weltweit auf der Flucht gestorben sind. Das Gebet unter der Überschrift „Sterben auf dem Weg der Hoffnung“ findet anlässlich des Weltflüchtlingstags statt. Die Namen und beispielhafte Geschichten von den Verstorbenen werden vor Gott gebracht. Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, stellvertretender Dekan des Dekanats Würzburg, und Pfarrerin Tanja Vincent von der evangelisch-lutherischen Kirche Würzburg stehen dem Gebet vor. Beteiligt sind der Diözesan-Caritasverband Würzburg, die Diakonie Würzburg und syrisch-orthodoxe Gläubige von der Ostkirchlichen Bruderschaft Würzburg.

(8 Zeilen/2725/0681; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Musikalisches Abendgebet“ im Neumünster: „Even when he is silent“

**Würzburg** (POW) Zu einem „Musikalischen Abendgebet“ unter der Überschrift „Even when he is silent“ lädt die Junge Domkantorei Würzburg am Samstag, 5. Juli, um 19.30 Uhr in das Würzburger Neumünster ein. Unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth erklingen unter anderem „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, „Tristis est anima mea“ von Jouzos Naujalis, „Morning Star“ von Arvo Pärt und „Even when he is silent“ von Kim André Arnesen. Die Orgel spielt Domkantor Julian Beutmiller. Domdekan Dr. Jürgen Vorndran steht dem Abendgebet vor und setzt mit Impulsen spirituelle Akzente. Das „Musikalische Abendgebet“ ist zugleich Auftakt der Kiliani‑Wallfahrtswoche. Der Eintritt ist frei.

(8 Zeilen/2725/0666; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Performance: Als Philosoph durch das Museum am Dom tanzen

**Würzburg** (POW) Das Museum am Dom (MAD) in Würzburg kann an jedem ersten Sonntag im Monat kostenlos erkundet werden. Am Sonntag, 6. Juli, erwartet die Besucherinnen und Besucher zudem ein besonderes Event: Ausgehend vom Characterwalk „Philosoph\*in“ gestaltet eine Tänzerin der Theaterhalle am Dom im Zeitraum von 13 bis 16 Uhr eine Performance in der Dauerausstellung. Das rund 20-minütige Event beginnt jeweils zur vollen Stunde. Das Crossover-Projekt aus Kunstwerken, Philosophie und Tanz ergebe „einen ganz eigenen Dreiklang“, schreibt das Museum. Da die Gruppengröße beschränkt ist, wird um Anmeldung im Internet unter https://theaterhalle.com/crossover-projekt/ gebeten. Das Kunstcafé im Zwischengeschoss ist ab 13 Uhr geöffnet.

(8 Zeilen/2725/0673; E-Mail voraus)

**Orgelsommer: Genuss für alle Sinne**

**Würzburg** (POW) Sommerabend für alle Sinne verheißt der Würzburger Orgelsommer mit Würzburger Wein-Aperitif an den Donnerstagen im Juli. Erstmals findet die Veranstaltung am 10. Juli statt. Jeweils um 19 Uhr gibt es einen Wein-Aperitif auf dem Platz vor dem Würzburger Burkardushaus, bei dem auch Gelegenheit besteht, mit dem jeweiligen Organisten ins Gespräch zu kommen. Um 19.30 Uhr schließt sich dann ein Orgelkonzert im Kiliansdom beziehungsweise dem Neumünster an. Das Konzert am 10. Juli steht im Zeichen der Kiliani-Wallfahrt und der deutsch-französischen Freundschaft. Zu hören ist Giampaolo di Rosa aus Rom. Dieses Konzert findet im Neumünster statt. Am 17. Juli spielt an der Domorgel Domorganist Professor Stefan Schmidt. Am 24. Juli ist – ebenfalls im Kiliansdom – André Simanowski aus Kreuzlingen zu erleben. Eintrittskarten zum Stückpreis von 15 Euro (ermäßigt zwölf Euro) gibt es in der Dominfo und an der Konzertkasse. Im Eintrittspreis ist der Wein-Aperitif bereits inklusive.

(11 Zeilen/2725/0667; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

**Dr. Giampaolo di Rosa eröffnet Würzburger Orgelsommer**

**Würzburg** (POW) Einen Sommerabend für alle Sinne verheißt der Würzburger Orgelsommer mit Würzburger Wein-Aperitif am Donnerstag, 10. Juli, um 19.30 Uhr. Er steht im Zeichen der Kiliani-Wallfahrtswoche und der deutsch-französischen Freundschaft. Auf der Klais-Orgel im Kiliansdom zu hören ist Dr. Giampaolo di Rosa aus Rom mit Werken von Johann Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven sowie Improvisation. Di Rosa ist Pianist, Organist und Cembalist. Er absolvierte sein Musikstudium in Europa und verfügt über sieben akademische Diplome, darunter einen Doktortitel in der Musikanalyse. Di Rosa spielt ein großes Musikrepertoire aus allen historischen Epochen bis heute, einschließlich der Gesamtwerke von Bach, Franck und Messiaen. Bearbeitungen von Bachs, Goldberg-, Mozarts und Beethovens Sonaten sowie Improvisationen sind oft Teil seines Konzertprogramms. Abseits der Konzertbühne ist di Rosa Pädagoge, Forscher und Organologe, hat eine Reihe internationaler Orgelfestivals gegründet sowie eigene symphonische Orgeln konzipiert. Er lebt in Rom und ist Titularorganist und Musikdirektor der Nationalkirche Portugals, in der eine der größten Orgelserien Europas stattfindet. Di Rosa gibt Konzerte und Meisterkurse auf der ganzen Welt. Bereits um 19 Uhr gibt es einen Wein-Aperitif auf dem Platz vor dem Würzburger Burkardushaus, bei dem auch Gelegenheit besteht, mit dem Organisten ins Gespräch zu kommen. Eintrittskarten zum Stückpreis von 15 Euro (ermäßigt zwölf Euro) gibt es in der Dominfo, Domstraße 40, und an der Konzertkasse. Im Eintrittspreis ist der Wein-Aperitif inklusive.

(17 Zeilen/2725/0682; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen****: Foto abrufbar im Internet*

### Sommertag für Mädchen im Schönstattzentrum Marienhöhe

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Wunderwelt“ lädt die Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen Diözese Bamberg-Würzburg am Samstag, 12. Juli, von 9.30 bis 16.30 Uhr zu einem Sommertag für Mädchen von sechs bis zehn Jahren in das Schönstattzentrum Marienhöhe im Josef-Kentenich-Weg 1 in Würzburg ein. Die Teilnahme kostet pro Person zwölf Euro (Geschwisterkinder zehn Euro). Anmeldung bis Montag, 7. Juli, per E-Mail an mjf.bamberg-wuerzburg@schoenstatt.de. Bitte Name und Geburtsdatum, Adresse, eine Telefonnummer für Notfälle sowie Informationen zur Ernährung beziehungsweise Allergien angeben. Mehr im Internet unter https://schoenstatt-wuerzburg.de/events/.

(7 Zeilen/2725/0664; E-Mail voraus)

### Noch freie Plätze bei Buswallfahrt nach Altötting mit den Maltesern

**Würzburg** (POW) Bei der Buswallfahrt der Malteser Würzburg nach Altötting für Senioren, Kranke und Menschen mit Behinderung am Sonntag, 20. Juli, sind noch Plätze frei. Abfahrt ist um 5.15 Uhr in Würzburg, die Rückkunft gegen 21 Uhr. Ein Zustieg in Hörblach ist um 5.45 Uhr möglich. Die Wallfahrt richtet sich vor allem an Menschen mit Behinderung, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, vorausgesetzt, sie können – mit Hilfe – in den Bus einsteigen. In Altötting feiert die Pilgergruppe zusammen mit Wallfahrern aus ganz Bayern in der Sankt-Anna-Basilika einen Pontifikalgottesdienst mit dem Münchener Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg. Ein gemeinsames Mittagessen und eine Andacht an der Gnadenkapelle schließen sich an. Für eine Betreuung durch Ehrenamtliche der Malteser sowie eine geistliche Begleitung ist gesorgt. Die jährliche Wallfahrt nach Altötting ist eine gemeinsame Aktion der bayerischen und österreichischen Malteser, an der sich Pilger aus Österreich und allen bayerischen Diözesen beteiligen. Die Teilnahme kostet pro Person 60 Euro. Anmeldung bis Freitag, 11. Juli, unter Telefon 0931/4505232 oder per E-Mail an johanna.wieland@malteser.org.

(12 Zeilen/2725/0688; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Stadtrundgang: „Würzburgs starke Frauen“

**Würzburg** (POW) Einen Stadtrundgang zum Thema „Würzburgs starke Frauen“ bietet die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Würzburg am Dienstag, 12. August, von 14 bis 15.30 Uhr an. Treffpunkt ist an der Augustinerkirche am Dominikanerplatz. Als das Christentum nach Würzburg kam, spielten Frauen wie Immina, Lioba und Gailana eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben und der Politik, heißt es in der Ankündigung. Im hohen Mittelalter schlossen sich freiheitswillige Frauen zu Beginen-Gemeinschaften zusammen. Frauen führten Wirtschaftsbetriebe, erkämpften sich den freien Zugang zu Bildung und Wahlrecht. Rudi Held, Kunsthistoriker, Stadt- und Museumsführer, berichtet bei der Führung von Frauen wie der Ärztin und Frauenrechtlerin Klara Oppenheimer, der Volkswirtin Johanna Stahl, der Juristin Magdalena Schoch, den Künstlerinnen Emy Roeder und Gertraud Rostosky oder der Schriftstellerin Elisabeth Dauthendey. Im Anschluss an die Führung besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Abschluss im Biergarten „Goldene Gans“. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro, für KAB-Mitglieder fünf Euro. Anmeldung bis Freitag, 8. August, bei der KAB, Telefon 0931/38665330, E-Mail kab@bistum-wuerzburg.de, Internet www.kab-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/2725/0665; E-Mail voraus)

### Schönstattbewegung lädt zur Sommerferienwoche für junge Mädchen

**Würzburg** (POW) Eine Sommerferienwoche für Mädchen im Alter von neun bis zwölf Jahren veranstaltet die Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen Diözese Bamberg-Würzburg von Dienstag bis Samstag, 9. bis 13. September, im Schönstattzentrum Marienhöhe im Josef-Kentenich-Weg 1 in Würzburg. Unter der Überschrift „Bibi & Tina“ erwartet die Teilnehmerinnen Spiel und Spaß, Kreativangebote, Lagerfeuer, lebendiger Glaube und eine „unvergessliche Zeit mit ganz vielen Mädels“, heißt es in der Einladung. Die Kosten betragen pro Person 140 Euro, Geschwisterkinder zahlen jeweils 120 Euro. Anmeldung bis Dienstag, 26. August, bei Theresia Rink, E-Mail mjf.bamberg-wuerzburg@schoenstatt.de. Bei der Anmeldung Name, Adresse, Geburtsdatum, Allergien beziehungsweise Informationen zur Ernährung sowie Zimmerwunsch angeben. Weitere Informationen und eine Packliste gibt es im Internet unter https://schoenstatt-wuerzburg.de/events/.

(10 Zeilen/2725/0669; E-Mail voraus)

### „Du bist einfach nicht mehr da“: Ein Tag für Frauen, die trauern

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Du bist einfach nicht mehr da“ steht ein Tag für Frauen, die trauern, am Samstag, 27. September, von 9.30 bis 17 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg. Ob Partner, Eltern, Kind, Geschwister, Freund oder Freundin: Der Tod hinterlässt eine Lücke. „Vieles verändert sich, manchmal auch alles“, heißt es in der Ankündigung. Die Veranstaltung will der Trauer Raum geben. Im Gespräch erfahren die Teilnehmerinnen, wie andere mit einer ähnlichen Situation umgehen. Darüber hinaus gibt es Anregungen, um die Trauer besser zu verstehen und vielleicht neue Möglichkeiten und Perspektiven zu entdecken. Referentin ist Cornelia Krines-Eder, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Trauerberaterin (RTB Nürnberg) und zertifizierte Erwachsenenbildnerin (FH). Die Teilnahme kostet pro Person 40 Euro, darin enthalten sind die Kursgebühr, ein Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg in Kooperation mit der Hospiz- und Trauerpastoral der Diözese Würzburg. Anmeldung bis Dienstag, 29. Juli, bei der Frauenseelsorge im Bistum Würzburg, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/2725/0687; E-Mail voraus)